

XIX. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins : Sonntag den 31. August 1913, vormittags 10 Uhr, im Grossratssaal in Aarau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **17 (1912-1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische
Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25. Inserate: Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Buehler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frl. Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Frl. Benz-Zürich; Frl. Blattner-Aarau; Frl. Wohnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 11: Zur Beachtung. — XIX. Generalversammlung. — Ferienbetrachtungen. — Der erste Leseunterricht auf physiologisch-psychologischer Grundlage nach Lay und Enderlin. — Aus Roseggers Dichter-Werkstatt. — Die Uhr. — Wenn man in Preussen einen Schulbesuch machen will. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Zur Beachtung!

Einsendungen für die nächste Nummer bis 8. September 1913 nochmals an:
 Fräulein Laura Wohnlich, Felsenstrasse 9, St. Gallen.

XIX. Generalversammlung

des

Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Sonntag den 31. August 1913, vormittags 10 Uhr,

im Grossratssaal in Aarau.

Traktanden:

1. Statutarische Geschäfte: a) Jahresbericht; b) Rechnungsablage und Wahl von zwei Rechnungsrevisorinnen; c) Festsetzung des für 1914 zu verwendenden Unterstützungskredites; d) event. Anordnung der I. Delegiertenversammlung.
2. Statutenrevision (Referentin: Fräulein Hämmerli).
3. Neuer Tarif für das Lehrerinnenheim.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und event. der Ersatzmitglieder.
5. Unvorhergesehenes.

Die Präsidentin der Sektion des aargauischen Lehrerinnenvereins teilt mit, dass Sonntag den 31. August 1913 im Hotel Gerber ein Empfangsbureau ein-

gerichtet wird, wo auch Karten für eine Erfrischung, bestehend aus Bouillon mit Ei, verabreicht werden. Das Mittagessen, bestehend aus Suppe, zweierlei Fleisch, Gemüse und Dessert à Fr. 2.50 wird nach den Verhandlungen serviert, also um 1 oder 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachher gesellige Vereinigung oder bei schönem Wetter Spaziergang ins Roggenhaustälchen; hierauf Abendessen, d. h. Tee complet oder Tee mit kaltem Fleisch à Fr. 1.25 im Hotel Gerber.

Anmeldungen zum Mittagessen oder zum Mittagessen und Tee nimmt entgegen bis zum 29. August Fräulein *Marie Hämmerli*, Lehrerin, *Lenzburg*.

Zu zahlreichem Besuche der Generalversammlung ladet freundlich ein

Mit kollegialischem Gruss

Der Zentralvorstand.

Ferienbetrachtungen.

Langsam lässt die Spannung der Fäden nach, mit denen das starke Muss der Schule Lernende und Lehrende zügelt. Langsam werden sich die Geister der frohen Tatsache bewusst, dass sie nun andere, freie Wege gehen dürfen als die durch lange Wochen hindurch strenge vorgeschriebenen. Wer einmal durch Krankheit gezwungen war, Tag um Tag und Nacht um Nacht reglos in der nämlichen Körperlage verharren zu müssen, der weiss, welch Frohgefühl in ihm aufstieg, als ihm die Erlaubnis ward, seine Lage zu ändern, vom Bette sich zu erheben, die ersten Gehversuche zu machen. Sollte nicht auch in ähnlicher Weise der Geist, die Aufmerksamkeit, einer Veränderung der Richtung, einer Bewegung in weitem Räumen froh werden. Erholung, Ruhe, Kräftesammeln schliessen wir in den Begriff „Ferien“. Ehe wir zum Wanderstabe greifen, unterlassen wir nicht, unser Körpergewicht bis aufs Gramm genau festzustellen, die Zahl der roten Blutkörperchen lassen wir uns vom Arzt so gewissenhaft vorrechnen, wie vom Bankkassier den Reisekredit. Ob Höhenluft oder Meerbäder, Eisen, Schwefel oder Arsen für die Kräftigung der Gesundheit das Notwendigste seien, lassen wir uns sagen, und das Studium der Prospekte macht uns nicht wenig Sorge. Neue Gewänder auch müssen her, ein Sportkostüm an Stelle des nach Schulmeisterseide glänzenden Alltagsrockes, alles neu, alles frisch. — Nur etwas nehmen wir in die Ferien mit, das wir schon kennen, etwas, das, schon weil es einem Schulmeisterlein gehört, eigentlich tadellos ist — uns selbst, unsern ernstesten, gediegenen Charakter.

Glücklich der Gastwirt, der solche Perlen von Kurgästen beherbergen darf statt unsolider Luftbusse, deren Singen und Lachen die Wände erzittern macht, und die von ihren Touren unglaublichen Appetit zu jeder Mahlzeit bringen, trotzdem sie oft zu spät dazu erscheinen. Von Tag zu Tag werden sie übermütiger, während die Perlen es höchstens zur Note „Stillvergnügt“ bringen. Appetit mittelmässig und Schlaf nur ziemlich gut. Was fehlt? Ist man zu hoch, enthält das Mineralwasser nicht genug Kohlensäure, wird mit Margarine gekocht? Nein, das kommt zum grossen Teil von der Korrektheit, vom zu wenig Singen und vom zu wenig Lachen. Manche Kolleginnen, denen ich in der Sommerfrische schon begegnet bin, und die mir strafende Pädagogenblicke zugeworfen haben, werden sagen: Unsinn! Und doch. Der Kurerfolg geht nicht so sehr durch Haut und Lungen und Magen, er geht durch Herz und Gemüt auf den